

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur

Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Dass in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 16. Mai 1905.

No. 12

Aus Canada.

Der St. Josephs Männerverein von Winnipeg beabsichtigte am Abend des 8. Mai eine Abendunterhaltung zum Besten der Kirche zu veranstalten. Es wurde jedoch vorher beschlossen, die Unterhaltung auf den Abend des 15. Mai zu verlegen.

Am 3. Mai fiel in Manitoba eine ziemlich Menge weichen Schnees, der jedoch schon am folgenden Tage zu Wasser wurde. Am folgenden Sonntage (7. Mai) kam ein starker Regen, der sich zeitweise in Schnee verwandelte. Die durch diese Niederschläge verursachte Feuchtigkeit bereitet den Farmern große Freude, da sie nun eine gute Ernte für fast gesichert halten. In Saskatchewan fiel, soweit uns Berichte zuzugingen, kein Schnee, wohl aber gab es wohlthätigen Regen.

Am Abend des 9. Mai, des hundertsten Todestages Friedrichs von Schiller, veranstalteten die Deutsche Vereinigung und der deutsche Konservative Club von Winnipeg zu Ehren des Dichters eine Abendunterhaltung.

Durch die Konkurrenz der C.N.A. gezwungen hat die C.P.A. die Frachtraten zwischen Winnipeg und dem Westen ganz bedeutend erniedrigt. So z. B. beträgt die Erniedrigung der Frachtraten in allen Klassen zwischen Winnipeg und Saskatoon fast ein Viertel der bisherigen Raten.

Für die nach der neuen St. Josephs-Kolonie ziehenden Ansiedler ist die Ankündigung der C.N.A. von der größten Wichtigkeit, daß sie mit Beförderung von Fracht und Ansiedler-Effekten bis North Battleford begonnen habe. Es ist also nicht mehr nötig, alles 100 Meilen per Kasse von Saskatoon nach der St. Josephs-Kolonie zu befördern, da North Battleford nur 35-40 Meilen von der Kolonie entfernt ist. Auch können jetzt Passagiere auf den Frachtzügen bis N. Battleford fahren.

Am 10. d. s. besuchten uns einige Herren von einer Deputation von 8 Mann, die von Minnesota nach der St. Peter's-Kolonie reisten. Dieselben berichteten, daß von Hastings, Minn., bis fast an die canadische Grenze am Tage vorher ziemlich viel Schnee gelegen sei. Sie waren angenehm überrascht, das „eisige“ Canada schneefrei zu finden.

Die Canadian Northern Eisenbahn machte dieser Tage bekannt, daß sie am 4. Juni einen neuen Fahrplan auf ihrer durch die St. Peter's-Kolonie führenden Hauptlinie einführen werde. Auf Befragen bei Herrn Shaw, dem General Traffic Manager der Bahn, wurde uns mitgeteilt, daß die seither nur bis Humboldt durchlaufenden Passagierzüge mit dem 4. Juni bis nach North Battleford, dem nächsten Divisionspunkt westlich von Humboldt, durchfahren werden. N. Battleford liegt 572 Meilen westlich von Winnipeg.

Von Ottawa aus wurde Edmonton in Kenntnis gesetzt, daß der Gouverneur der neuen Provinz Alberta zu Edmonton am 1. Juli den Amtseid leisten werde und nicht zu Regina, wie zuerst beabsichtigt war.

Am 7. d. s. beging ein Gefangener namens Munro im Polizeigefängnis zu Winnipeg Selbstmord, indem er sich mit einer Schnur, die ihm als Hosenträger gedient hatte, erdrosselte. Er war verkrüppelt und hatte schon vor seiner Arretierung sich zu ertränken gesucht.

Die Direktoren der Winnipeger Pferde-Ausstellung sind mit den Vorbereitungen für die am 14. und 15. Juni hier stattfindende Schausstellung eifrig beschäftigt. In Verbindung mit dieser Ausstellung wird der Automobil-Club eine Automobil-Parade abhalten. Für beide Zwecke ist das Terrain der Industrie-Ausstellungsgesellschaft in Aussicht genommen.

32 Familien aus Deutsch-Amerikanern bestehend von Cincinnati, Ohio, siedelten sich in vorletzter Woche nordwestlich von Moose Jaw an.

Kontraktor Reid, der Eisenbahnmagnat, welcher die Eisenbahn und das Dampfsystem von Neufundland betreibt, hat sich erboten, der Kolonie seine acht Dampfer und sein Patentrecht zum Betrieb der Bahnen auf weitere 46 Jahre für \$3,000,000 zu überlassen, indem er erklärt, das Bond'sche Ministerium gebe nicht auf seine Pläne zur Entwicklung des Landes ein. Sollte seine Offerte aber nicht bald angenommen sein, so behält er sich anderweitige Arrangements vor.

Eine Deputation einflussreicher Geschäftsleute von Regina machte der Nordwest-Regierung ihre Aufmerksamkeit um eine Geldbewilligung zu erlangen, um die Unkosten in Verbindung mit der Feier

der Errichtung der Territorien zu provinzien teilweise zu bestreiten. Premier Saultrain empfing die Deputation in höflicher und lebenswürdiger Weise und bewies seine Sympathie dadurch, daß er im Namen der Regierung \$8000 bewilligte, welche Summe unter nötiger Aufsicht verausgabt werden wird.

Nach der Statistik der Polizeibehörde wurden im Monat April 517 Fälle beim Polizeigericht verhandelt. Davon waren 277 summarische Verhaftungen, 96 auf Befehlsbefehl und 144 auf Vorladung. Darunter waren 61 wegen Diebstahls, 21 wegen Schlägerei, 18 wegen Mißhandlung, 22 Verstöße gegen Geschäftsschluß, 9 wegen Radfahrens auf den Fußwegen, 18 für Fahren auf der linken Straßenseite, 23 wegen Trunkenheit und 13 wegen Teufentheit und unordentlichen Betragens.

Beim Lokal-Registrator von Penetang, Ont., sprach kürzlich ein Franco-Canadier namens Lalonde vor, um die Geburt seines jüngsten Söhnchens anzuzeigen und er bemerkte nebenbei, daß es sein sechszwanzigstes Kind sei. Nachdem der Registrator sich soweit erholt hatte, daß er wieder sprechen konnte, erzählte ihm Lalonde, daß er zweimal verheiratet gewesen wäre und jede der beiden Gattinnen ihn mit einem Bäder-Du-chen beschenkt hätte. Unter den sechszwanzig Sproßlingen befinden sich drei Zwillingspaare. Der Mann ist auf seinen reichlichen Kindersegel mit Recht stolz.

P. Burns und Co. von Calgary werden ein \$150,000 Schlacht- und Pakhaus in Vancouver, B.C., errichten.

200 Familien aus Wisconsin werden sich in diesem Frühjahr östlich von Stavely, Alta., ansiedeln, wo sie Heimstätten aufgenommen haben.

Während der ersten drei Monate des jetzigen Jahres ereigneten sich in Ontario 500 Todesfälle an der Auszehrung.

In Halifax kamen seit Neujahr bis Ende April 18,445 Immigranten aus europäischen Ländern an.

Der Ontario Unterrichts-Verein hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine systematische Gesundheitsinspektion aller Schulen einzuführen.

Sieben Kinder von Charles Douher

standen beim Brande seines Hauses in St. Anne de la Pocatiere, Que., ihren Tod, während seine Frau schwere Brandwunden erlitt.

Das Jagdgesetz der Territorien wurde in der letzten Sitzung der Legislatur dahin abgeändert, daß die Schonzeit für Enten, Gänse und Schwäne jetzt vom 5. Mai bis zum 23. August dauert.

In Winnipeg starb John Alexander, einziger Sohn von Hrn. Hugh John Macdonald und Enkel von Sir John A. Macdonald. Der junge Mann war 21 Jahre alt und litt an einer Nierenkrankheit.

Die Stadt Du'Appelle, Alta., hat 1856 Baupläne von der Dominion-Regierung als Geschenk erlangt und wird dieselben, wie das auch in Regina gemacht wurde, durch öffentliche Versteigerung loszuschlagen.

In der Creamery zu Innisfail, Alta., sind während des letzten Winters 31,500 Pfund Butter fabriziert worden, 6000 Pfund mehr als im vorigen Winter. Das Gebäude ist vergrößert worden und es sind alle Vorbereitungen für die kommende Saison getroffen.

Bei Anlaß der vom 15.-18. Mai in Calgary stattfindenden Ausstellung von Vollblut-Rindvieh verkauft die C.P.A. auf allen Stationen in Assiniboia und Alberta zwischen Moose Jaw und Regina vom 13.-15. Mai Rundreiseticke nach Calgary zum halben Preis. Die Befahrt muß am 19. Mai stattfinden.

Westlich von Battleford, Sask., im Gut Knise Distrikt, hat ein Prariefeuer, welches mit Bindeseile daherkam, viel Schaden angerichtet. Die Ansiedler Thomson, Murphy Bros. Malcolm und Coop erlitten schwere Verluste; viele Wohnungen von Heimgästern gingen in Flammen auf. Das Feuer übersprang zehn Fuß breite Feuerwehler.

Der Kontrakt zum Bau der öffentlichen Schule, an der Ecke von McIntyre Str. und 13. Avenue in Regina, wurde an Herrn Anton Kaltenbrunner, für \$48,000 vergeben. Das nächst niedrigste Angebot war dasjenige von Herrn Willoughby und Duncan. Das Gebäude muß innerhalb 6 Monate nach dem 15. Mai vollendet sein.

Laut dem Bericht des Miliz-Departments, der neulich dem Parlamente vorgelegt wurde, beliefen sich die Total-Aus-

gaben für Militärzwecke in Canada während des am letzten 30. Juni endigenden Fiskaljahres auf \$3,552,898 und die Einnahmen auf \$43,812. Demnach zu urteilen, scheint Soldatenspielen ein teures Vergnügen zu sein.

J. S. Dennis, der Leiter der Kanalarbeiten bei Calgary, erwartet, daß bis zum 1. November der Hauptkanal vollendet sein werde. Gegenwärtig arbeiten dort 1500 Mann und 600 Gefangene. Es sind fünf Dampfschiffen in Tätigkeit, um die ungeheuren Erdmassen herauszuschaffen und sieben Lokomotiven führen das Material auf Lastzügen fort.

Zwei Brüder namens Robert und Carl Frazer von Craig, Alta., an der Prince Albert Linie, übten sich im Revolverfeuern, als die Waffe sich zufällig entlud und die Kugel in Roberts Magen fuhr. Der Verunglückte lebte nur noch 30 Minuten. Letzten Freitag verlor er seine Farm und war im Begriffe seiner Mutter in Ontario einen Besuch abzustatten. Seine Leiche wird jetzt dahin geschafft werden.

Das Pallium.

Da dieser Tage die Verleihung des Palliums an den hochw. Erzbischof Clemens von St. Louis stattfindet, so dürfte es für manche unserer Leser von Interesse sein, etwas Näheres über das Pallium zu erfahren.

Das Pallium ist eine weißwollene Binde, in welche jetzt sechs schwarzseidene Kreuze eingewebt werden. Es ist etwa drei Finger breit und wird in der Weise getragen, daß es ringförmig um den Hals gelegt wird, wobei je ein Ende über die Brust resp. die Schulter herunterhängt. Drei goldene Nadeln verbinden die einzelnen Teile. Die Gestalt des Palliums ist nicht immer dieselbe gewesen. So kam früher ein doppelter Streifen auf die Schulter zu liegen. Auch Farbe und Zahl der Kreuze hat gewechselt. Als man im Jahre 1706 das Grab des hl. Papstes Leo des Großen öffnete, fand man die Ueberreste des Heiligen mit einem Pallium bekleidet, in welches rote Kreuze eingewebt waren. Kurfürst Clemens August, Erzbischof von Köln (1761), hatte ein Pallium mit acht Kreuzen, von denen sechs rot waren. Heute sind es stets sechs und alle schwarz. Das Pallium soll die Hüfte des Priesters bilden. Manche halten es für eine Nachbildung des Schulterkleides des hohen Priesters im alten Römische, was ebenso wenig haltbar ist, als die Tradition, daß es vom hl. Petrus selbst herrühre und von ihm auf seine Nachfolger übergegangen sei.

Die Wolle zu den Pallien wird von zwei Lämmern genommen, welche alljährlich am 21. Januar, dem Feste der hl. Agnes, von den Canonikern vom Lateran in der Kirche und über dem Grabe der Märtyrin geweiht und dann von den Benediktinerinnen bei der Basilika der hl. Cäcilia bis zum Charfreitag aufgefüttert werden. Dann werden sie in Erinnerung an das jüdische Osterlamm geschlachtet; aus ihrer Wolle aber werden bis zum nächsten Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus die Pallien gewebt. Am Vorabend dieses Festes werden sie vom Papste geweiht und dann in einem kostbaren über dem Grabe des hl. Petrus und unter dem päpstlichen Hochaltare befindlichen Schrein eingeschlossen. Dittet ein Metropolit (Erzbischof) um das Pallium, so wird unter bestimmten Feierlichkeiten von dem Dekan der Rota ein solches aus dem Schrein, „de corpore beati Petri“ („vom Leibe des hl. Petrus“) erhoben und vom Papste dem Metropolit

im Konsistorium angelegt, oder durch einen Stellvertreter entgegengenommen. Als Anerkennung ganz besonderer Dienste verleiht der Papst auch in seltenen Fällen das Pallium an einfache Bischöfe. Sonst erhalten nur Erzbischöfe dasselbe. Dieselben dürfen dasselbe nur beim feierlichen Gottesdienste innerhalb ihrer Kirchenprovinz tragen. Nach ihrem Tode werden sie mit demselben geschmückt begraben.

Prärie-Feuer-Verordnung.

Da gegenwärtig durch Prärie-Feuer so viel Schaden angerichtet wird, dürfte es am Plage sein, auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen, welche in Bezug auf Prärie- und Waldbrände für die Territorien gelten.

Wer ein Feuer anzündet, um sein Eigentum zu schützen, oder Gestrüpp zu verbrennen, oder Land zu klären, verfällt in eine Buße von \$100, wenn das Land nicht mit einem 20 Fuß breiten Feuerbruch umgeben wird. Außerdem sollen 3 erwachsene Personen, welche mit Hilfsmitteln zum Löschen von Prärie-Feuern ausgerüstet sind, das Feuer bewachen.

Eisenbahngesellschaften dürfen das Land über welches sie das Recht haben, abtrennen, ebenso das anstoßende Land, 300 Fuß von jeder Seite des Geleises; wer diese Arbeit anordnet, soll vier Männer als Wache aufstellen, welche die nötigen Löschgeräte haben. Wird dieses nicht befolgt, beträgt die Strafe \$100.

Jedermann darf im Frühjahr vor dem 7. Mai ein Feuer anzünden, um irgend eine Fläche Land von weniger als 320 Acker Ausdehnung zu klären, wenn dieses Land mit einem 10 Fuß breiten Feuerbruch umgeben ist und beständig von drei erwachsenen Personen bewacht wird. Sollte das Feuer sich ausbreiten, oder nicht bewacht werden, so kann der Schuldige mit \$100 bestraft werden.

Der Aufseher eines Local Improvement District darf ein Stück Land abtrennen, um dadurch zu schützen, wenn das ganze Stück mit einem 10 Fuß breiten Feuerbruch umgeben wird und wenigstens vier Männer Wache halten. Wenn diese Vorschriften nicht getreuen werden, oder das Feuer sich ausbreitet, verfällt der Aufseher in eine Strafe von \$100.

Feuervächter sind von Amteswegen alle berittenen Polizisten, die Aufseher der Local Improvement Distrikte und die Friedensrichter.

Alle erwachsenen Personen unter 60 Jahren, mit Ausnahme von Postmeistern, Ärzten und Eisenbahngestellten, können zur Bekämpfung von Feuern aufgeboten werden, wenn ihre Wohnung weniger als 10 Meilen von einem Prärie-Feuer und 15 Meilen von einem Waldbrand entfernt ist. Eine Weigerung wird mit \$5 bestraft.

Dreschmaschinen sollen 1) nicht näher als 30 Fuß von einem Gebäude oder „Stad“ aufgestellt werden. 2) Eine eiserne Pfanne voll Wasser soll zur Aufnahme von Funken und Asche unter die Maschine gestellt werden. 3) Bevor gefeuert wird und solange die Maschine arbeitet, soll das Reservoir im Schornstein mit Wasser gefüllt sein. 4) Bevor man einen Platz verläßt, soll die glühende Asche sorgfältig gelöscht werden. 5) Ein Faß voll Wasser und zwei Eimer sollen neben brennbaren Stoffen in der Nähe der Maschine aufgestellt werden. 6) Es soll ein Funkenfänger gebraucht und nicht geöffnet werden, während die Maschine arbeitet. Wer eine dieser Vorschriften mißachtet, verfällt in eine Buße von \$5. (Ab. Herold.)

Albert Nenzel, Münster, Etabliert 1903. Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake, Sask. NENZEL & LINDBERG, haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask. Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen

Groceries, Mehl, Futter, Heu, Samengetreide und Kartoffel, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Pflüge, Eggen, Disken, Binder, Mägmashinen, Heurechen, Waterloo Dreschmaschinen, Bauholz Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Baval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Wir bauen Häuser und Scheunen für neue Ansiedler. Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand, und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet, und ihnen der beste Rat erteilt. Postämter in unseren Stores.

Nenzel & Lindberg.

Die besten Ländereien in der St. Peters-Kolonie.

Wir haben bereits vor 2 1/2 Jahren 100,000 Acres des allerbesten Landes im westlichen Teile der Kolonie ausgeücht und haben dieselben für deutsche Katholiken reserviert.

Wir verkaufen dieses Land billig und zu sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen. Wer noch die Auswahl haben will, bevor die besten Stücke von Käufern genommen werden, die sich mit Eröffnung des neuen Passagierdienstes auf der C. N. R. einstellen werden, wende sich sogleich an uns.

German-American Land Co., Ltd.

St. Germain Str. St. Cloud, Minn.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Table with columns: Mont., Mittw., Freit., Weilen von Winnipeg, Corrigiert bis 11. April 1905., Fahrpreis von Humboldt, Mont., Mittw., Freit. Rows list stations like Winnipeg, Dauphin, Rainsford, Watson, Engelfeld, St. Gregor, Münster, Humboldt, Carlyle, Bruno, Dana, Barman, Elbow.

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Rainsford ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor. 2) Barman liegt an der Kreuzung der C. N. R. zwischen Clarks Crossing und Oiler. Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Rosithern oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der kaufe sich ein Billet bis Barman. N. B. Fracht kann bei Barman nicht von der einen auf die andere Linie befördert werden. 3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul Emerson oder Winnipeg verkauft.

Vermischtes.

Eine teure Gans ist diejenige geworden, welche vor etwa 2 1/2 Jahren der Fischweiser Nagel in Bischleben halb verhungert und angefroren in der Vera sand. Während der Gastwirt Schumann die Gans als die seinige erkannte, behauptete der Einwohner Dingelstedt, sie gehöre ihm. Es kam zur Klage. Ein Termin mit vielen Zeugenvernehmungen — auch ein Lokaltermin fand statt — jagte den anderen. Jetzt erst hat das Landgericht den Dingelstedt mit seiner Klage abgewiesen. Die Kosten belaufen sich auf 350 Mark. Die strittige teure Gans mit dem „krummen Schnabel“ schnattert auf dem Schumannschen Gehöft umher.

Arg in der Klemme befindet sich zur Zeit ein Heiratskandidat der Umgegend, schreibt man von der Pfingst in Bayern. Als er unlängst von einem auswärtigen Pfarramte — man zog fort — sein Geburts- und Taufzeugnis zwecks Verehelichung begehrte, erhielt er die Hiobspost, daß er nicht als Joseph sondern als Josephin in den Taufbüchern eingetragen sei und man deshalb seinem Ansinnen nicht entsprechen könne, ohne sich einer Urkundenfälschung schuldig zu machen. Was tun? Der Verlegenheitskandidat begab sich zur zuständigen Behörde und erbat sich Aufschluß. Man riet ihm, da auch der Name des Taufpaten abgekürzt im Taufbuche stand, sich an den Herrn Pfarrer zu wenden, der ihn getauft und irgendwo in Niederbayern lebt. Mittlerweile sind aber nach der „M. W.“ seit der Taufhandlung fast 30 Jahre ins Land gegangen und der Geistliche konnte selbstverständlich beim besten Willen am allerwenigsten Rede und Antwort stehen, ob sein Täufling vor 30 Jahren ein „Er“ oder ein „Sie“ war; wenn er auch eines guten Gedächtnisses sich erfreue, so weit reiche das selbe nicht. Es wird sich nunmehr darum handeln, entweder Rekurs ans Ministerium zu ergreifen oder die Mutter — sie lebt zufälligerweise noch — schwört, daß der Unglückskandidat wirklich ihr Sohn sei.

Eine lustige Geschichte passierte, wie die Halleische Allg. Zig. erzählt, in einer Ortschaft im Saalkreis. Spät Abends, als sich der Pfarrer zur Ruhe begeben wollte, sah er einen matten Lichtschein aus dem Zimmer des Turmes hervorschimmern. Das war verdächtig, höchst verdächtig! Entweder war im Turm ein Feuer ausgebrochen, oder aber — das erschien näherliegend — Spitzbuben gingen dort ihrem frevelnden Gewerbe nach. Im Nu hatte der Pfarrer eine Anzahl Nachbarn um sich versammelt und geräuschlos rückte der Zug gegen die Kirchentür vor. Aber sie war fest verschlossen und der Schlüssel ließ sich nicht finden, doch man machte kurzen Prozeß; ein paar wuchtige Anstöße, da lag die Tür in Trümmern und die entschlossene Schaar drang in das Kircheninnere ein, voran als Führer der Streitmacht der Herr Pfarrer mit dem gespannten Revolver. Behutsam stieg man die steilen Stufen zum Turm empor, ... wo sich unter allgemeiner Heiterkeit das gruselige Geheimnis entschlörte: die Läutejungen, die um 6 Uhr die Aueglocke geläutet, hatten versehenlich die Küchenlampe im Turm stehen lassen und der ungeschuldige Lichtschein des Lämpchens, der matt zum Turm herausdrang, war der Anlaß zu der abenteuerlichen Kreuzfahrt, die allen Teilnehmern eine lustige Erinnerung bleiben wird.

Ein Mann kam Morgens drei Uhr nach Hause. Als die Ruckuhr - Uhr in seiner Wohnung drei schlug, rief er noch acht mal „Ruckuck“ dazu, um seine Frau

Great Northern Lumber

Co'y, Limited,

Haupt-Office: Humboldt, Sask.

Zweiggeschäfte in: Münster, Sask. Dana, Sask.
Watson, Sask. Bruno, Sask.
Wadena, Sask. Aberdeen, Sask.

Wir verkaufen alle Arten von Bauholz- und Schindeln, sowie alle Arten von Baumaterial, Allgemeinen Waren, Eisenwaren und Möbeln. Wir halten einen großen Vorrat von Bauholz in jedem unserer Geschäfte. Wir verkaufen zu billigen Preisen. Sprechet bei uns vor und vernehmet unsere Preise bevor Ihr bauet, es wird Euch keinen Cent kosten. Gute reelle Behandlung ist unser Wahlspruch und wird unser Bestreben sein. Sprechet bei uns vor!

Great Northern Lumber Co'y, Ltd.,

F. Heidgerken General Manager.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

Humboldt, Sask.

Wir haben in Humboldt einen

Wholesale Liquor Store

eröffnet und verkaufen nur die besten Getränke zu annehmbaren Preisen. Ein großer Vorrat aller der wohlbekannten Sorten von Whiskies, Brandies, Weinen, etc., stets an Hand. Wir sind Agenten für „Schlitz“, „Budweiser“ und „Calgary“ Flaschen-Bier. Bestellungen per Post nach auswärts prompt besorgt. Man spreche bei den Verwaltern unserer Zweig-Lumber Yards vor, sehe sich die Liste der Getränke an die wir in Humboldt stets vorrätig halten, und bestelle durch sie.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

F. Heidgerken, Gen'l Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

Great Northern Land Company,

Humboldt, Sask.

Wir haben soeben ein Grundeigentums-Geschäft und Allgemeine Land-Office in Humboldt, Sask., eröffnet. Wir kaufen und verkaufen Ländereien zu jeder Zeit. Wollt Ihr Land verkaufen? Wir besorgen es schnellstens für Euch. Wollt Ihr eine Bierselktion Land kaufen? Sprecht bei uns vor, wir können Jeden befriedigen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co., die

Schönsten, ausgesuchten Ländereien

in der St. Peters Kolonie. Wir laden Kauflustige und Verkaufslustige ein an uns zu schreiben. Auch sind wir Agenten für die besten Versicherungs-Gesellschaften.

Great Northern Land Company,

F. Heidgerken, Manager.

Humboldt, Saskatchewan.

im Schlafzimmer glauben zu machen, es sei erst elf Uhr abends. Am nächsten Tage brachte ihm seine Frau die Uhr schön in Papier gewickelt und bat ihn, sie nach dem Uhrmacher zu bringen. „Es ist was los mit dem „Ruckuck“, sagte sie. „Ich habe gehört, als er elf schrie, daß er den Schlucken hatte!“

Eine gemüthliche Hochzeitgeschichte wird aus der Oberpfalz bekannt. Am Tage der Hochzeit erschien bei dem Bräutigam eine andere Ewastochter, die ältere Ansprüche geltend machte und es gelang ihr tatsächlich, den Treulosen umzustimmen. Ein Telegramm an den Brautvater wurde entworfen: „Morgen nicht kommen;“ die Post war aber zu zartfühlend, das nach Schluß des Tagesdienstes eingegangene Telegramm auszutragen, und in der Frühe des anderen Tages war der Brautvater nebst Zubehör bereits auf dem Wege,

als die Trautbotschaft zugestellt wurde. Durch Schnee und Wind stampfte die Partie dem Orte zu, wo der Notar Amstags hielt und der Alt über die Ehegemeinschaft aufgenommen werden sollte. Im Wirtshause, wo der Notar sein Quartier aufgeschlagen hatte, gab's lange Gesichter, da der Bräutigam die andere Braut mitgebracht hatte. Grollend zog sich der Vater ins Wirtszimmer zurück und begann zu trinken. Die Wirtin aber war eine gute und resolute Frau. Sie wußte Rat. Sie kannte unter ihren Gästen einen Burkesen, der schon länger eine passende Partie suchte. Er wurde geholt, kam, sah und sagte: „Ja“, und am nächsten Tage kam der Notar wieder nach J. und protokollierte das zweite Paar.

Als das Großherzogtum Oldenburg im Anfange des 19. Jahrhunderts zum Kaiserreich Frankreich gehörte, ärgerte sich

der Präsekt nicht wenig über die gewaltigen Moore der dortigen Gegend. Denn erstens entkamen mehrere Personen, die von den Franzosen verfolgt durch die Flucht aufs Moor. Zweitens aber ist der Moorrauch für jeden, der nicht daran gewöhnt ist, unerträglich. So berief also der Präsekt einmal eine Versammlung nach Oldenburg, um sich Rat schläge über Abschaffung des Moorrauchens und dabei eine Verbesserung der Moorkultur geben zu lassen. Allgemeines Achselzucken der Bauern. „Et geht nich!“ hieß es von allen Seiten. „Was“, rief der Präsekt, „es geht nicht? Der Kaiser kann alles!“ „No“, sagte da ganz gelassen einer der Bauern, „wenn der Kaiser alles kann, dann kann he ja man deer Weelen lang Rohmeß (Kuhdünger) regnen laten; denn kann't man gehn, aber anners geht't nich!“

St. Peter's Bote.

U. S. O. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, 341 Selkirk Ave., Winnipeg Can.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 21. Mai. 4. Sonntag nach Ostern. Ev. Christi Heimgang. Constantin.
- 22. Mai. Montag. Julia, Helene.
- 23. Mai. Dienstag. Desiderius.
- 24. Mai. Mittwoch. Mariahilf - Fest. Johanna.
- 25. Mai. Donnerstag. Gregor der Siebente.
- 26. Mai. Freitag. Philipp. Neri.
- 27. Mai. Samstag. Beda. Eleonora.

Gmpfehet den „St. Peter's-Bote“ euren Freunden und Bekannten! - Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

Mit der heutigen Nummer beginnt der „St. Peter's Bote“ etwas früher wie bisher zu erscheinen. Da die Postverbindung mit der St. Peter's Kolonie noch immer nur einmal wöchentlich vor sich geht, müssen wir diese Veränderung machen, um das Blatt bis zu dem auf der ersten Seite angegebenen Datum in die Hände der dortigen Leser gelangen zu lassen. Da wir deshalb die Redaktion schon am Mittwoch Morgen schließen müssen, so können möglicherweise in der Post verspätete Korrespondenzen aus der St. Peter's Kolonie erst in der folgenden Nummer erscheinen. Wir glauben, daß diese Veränderung, durch welche so viele unserer Leser das Blatt um eine volle Woche früher erhalten, allseitige Zufriedenheit hervorrufen werde.

Etwas eigentümlich hat es berührt, daß der deutsche konservative Club, der die Arrangements für die Winnipegger Schillerfeier leitete, an den deutschen katholischen Verein keine Einladung sandte, sich zu beteiligen. Alle anderen deutschen Verbindungen waren zu der Feier eingeladen. Wäre der deutsche katholische Verein nur eine streng religiöse Verbindung, so wäre die Nichtbeachtung gar nicht auffallend. Da jedoch der hiesige deutsche St. Josephs - Verein eine glückliche Verbindung der Unterstützungsvereine, wie man sie in den Staaten kennt, und der deutschen Gesellenvereine darstellt, und als solcher ein mächtiger Faktor zur Pflege deutscher Sprache und deutscher Gesinnung ist, so wäre es gar nicht unangebracht gewesen, ihn mit einzuladen zur Teilnahme an der Jubiläumfeier eines der größten deutschen Dichter. Sollte vielleicht der Umstand bestimmend auf das Komitee des konservativen Clubs eingewirkt haben, daß vor einiger Zeit mehrere Mitglieder des katholischen Vereins aus dem konservativen Club austraten, weil in demselben anlässlich der Separat-schulfrage gewisse Redner sich Angriffe auf die Katholiken erlaubten?

In St. Paul, Minn., wurde kürzlich die „St. Paul Catholic Historical Society“ gegründet, die es sich zur Aufgabe macht, Material zur Kirchengeschichte der Provinz St. Paul, d. h. der Staaten Minnesota und Nord und Süd Dakota, zu sammeln. Die höchsten Bischöfe der Provinz, sowie die Benediktineräbte von St. Johns in Minnesota und St. Marys in Nord Dakota, gehören zu dem Direktorat der Gesellschaft. Diese Gründung ist mit Freuden zu begrüßen, da sie ohne Zweifel viel wertvolles, historisches Material sammeln und zur öffentlichen Kenntnis bringen wird, das auf andere Weise verloren gehen würde. Auch wird sie einen wichtigen Zweck erfüllen dadurch, daß sie falschen und irrigen Darstellungen entgegen tritt und die geschichtlichen Tatsachen, die sonst nur zu oft verdreht werden, ins richtige Licht setzt. Daß die Gründung einer ähnlichen Gesellschaft für den canadischen Westen, dessen Kirchengeschichte mindestens ebenso weit zurück reicht, als die der St. Pauler Provinz, auch nicht überflüssig wäre, zeigt deutlich der Vorfall, den wir in letzter Nummer an dieser Stelle besprachen.

Herr Henri Bourassa der schneidige Verfänger katholischer Interessen im Dominion Parlament, lenkte neulich in einem Schreiben an „La Patrie“ von Montreal die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß in dem Parlament vorliegenden Autonomie-Bills für die neuen Provinzen Alberta und Saskatchewan die Schulen in solchen Distrikten, in denen die Katholiken die Mehrheit bilden, gar nicht in den Schulklauseln genannt sind. Während die Schulklauseln in der Minderheit in den einzelnen Distrikten ihre jetzt bestehenden Rechte sichern, ist denselben keinerlei ausdrückliche Garantie enthalten, daß, wo Katholiken die Mehrheit bilden, ihnen die bisherigen Rechte erhalten bleiben. Nun bestehen aber fast drei Viertel der katholischen Schulen in den Territorien in solchen Distrikten wo die Katholiken die Mehrheit bilden und somit die öffentliche Schule im Besitze haben. Herr Bourassa befürchtet nun, daß eine zukünftige Legislatur in den neuen Provinzen ein Gesetz machen möchte, durch welches die „öffentlichen“ Schulen in religionslose Schulen umgewandelt würden. Durch ein derartiges Gesetz würden dann den Katholiken gerade dort wo sie in der Mehrheit sind, ihre Schule geraubt. Er schlägt deshalb ein Amendement vor, durch welches der jetzige Status derartiger Schulen auch für die Zukunft gesichert würde. Wir müssen Herrn Bourassas Ausführungen große Verehrung zuerkennen. Wir glauben zwar nicht, daß die Gerichte in höchster Instanz eine derartige Verrücktheit als berechtigt anerkennen würden, trotzdem sind auch wir der Ansicht, daß ein geeignetes Amendement, jetzt der Schulklausel angehängt, sehr wahrscheinlich einen späteren erbitterten Schulkampf verhindern würde.

Wie wir letzte Woche berichteten, fand am 4. Mai in Winnipeg eine Abstimmung der Steuerzahler darüber statt, ob \$200,000 von der Stadt für den Bau von vier neuen „Public“ Schulhäusern bewilligt werden sollten. In der ganzen großen Stadt von 80,000 Einwohnern fanden sich nur 400 Personen am Stimmkasten ein, um ihre Stimme abzugeben. Hier von stimmten 24, sage und schreibe vier und zwanzig gegen Ausgabe dieser Summe. Wer weiß wie schlecht die Katholiken vom hiesigen Schularate behandelt wurden, indem ihnen trotz früher gegebener Versprechen bisher noch keinerlei Konzessionen für ihre Pfarrschulen gemacht wurden, der muß sich wundern darüber, daß sich nicht wenigstens noch 353 von ihnen am Stimmkasten einfanden, um zu zeigen, daß, wenn sie auch für die „Public“ unter Protest beitragen müssen, sie doch auch verstehen, ihrem Protest wirksamen Ausdruck zu verleihen. Vielleicht würde man dann zukünftig sie mit etwas mehr Rücksicht behandeln. Es fehlt eben an Organisation!

Zu der neuen Abstimmung über die Separat-schulklausel haben wir heute noch zu bemerken, daß Herr Greenway nicht an der selben teilnahm, da er durch die schwere Erkrankung seiner Tochter in Manitoba zurückgehalten wurde. Er machte jedoch durch die Presse bekannt, daß er für die Separat-schule gestimmt haben würde. Nur ein Liberaler, Leighton McCarthy, welcher als Unabhängiger gewählt worden war, stimmte für Borden's Amendement, also gegen die Separat-schule. Er hatte aber nachher nichts Eiligeres zu tun, als sich damit zu entschuldigen, daß er in einem Irrtum befangen war, da er glaubte für die Klauseländerung eingetragenen Form zu stimmen. Ein Ritter von der traurigen Gestalt war Herr Claude McDonnell von South Toronto. Er war wohl der einzige Katholik, der für Borden's Amendement stimmte. Vor kurzem noch suchte er von Toronto den Vorwurf der Bigotterie abzuwenden, im Hinweis darauf, daß er ein Katholik ist, in einem zu vier Fünftel protestantischen Kreise gewählt worden sei. Wir bedanken uns für einen solchen „Katholiken“! Ein offener Feind ist uns zehnmal lieber, als ein verräterischer „Freund“.

Die neue Provinz Alberta wird, nach einer Mitteilung des Justizministers im Parlament, einen Flächenraum von 253,965 Quadratreilen haben, während Saskatchewan 250,119 Quadratmeilen in sich schließen wird. Von diesem Areal sind in Alberta 331, und in Saskatchewan 6927 Quadratreilen Wasserfläche. Innerhalb der Provinz Alberta wohnten, nach dem Census von 1901, 72,924 Personen, deren Zahl, nach den Schätzungen des Ministers bis zum 31. Januar 1905 auf 173,043 angewachsen war. Die Einwohnerzahl von Saskatchewan stieg, nach derselben Quelle, von 92,631, im Jahre 1901, auf 244,913 bis zum 31. Januar 1905.

Die Leidenschaften.

Von der Eifersucht hat man in einem schönen Wortspiele gesagt: „Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifersucht was Leidenschaft die heftigste, aber ungeordnete Begierde nach einem wirklichen und scheinbaren Gute, dann kann man von jeder Leidenschaft sagen, daß sie Leidenschaft ist.“ Ueber den Kampf gegen die Leidenschaft sagt der Philosoph Balmeis in seinem Büchlein „der praktische Verstand“: „Nicht dann sind die Leidenschaften zu fürchten, wenn sie sich zeigen, wie sie sind mit offener Antlitze in ihrer offenen Gestalt. Aber welcher Gefahr ist der Mensch nicht ausgesetzt, wenn die Leidenschaften mit verändertem Namen, mit verhülltem Antlitze, vor ihm hintreten unter dem Scheine der Vernunft, des Rechtes, der Pflicht, wenn sie vor seine Augen ein trügerisches Prisma halten, durch das er von nun alle Dinge sehen soll — die feige Rücksicht dringt in ein edles Herz unter der Maske der Klugheit ein; unter dem Namen der Sparsamkeit, der Vorsicht, schleicht sich der Geiz in eine hochherzige Seele und erniedrigt sie; der Stolz verbirgt sich im Schatten der persönlichen Würde; die Eitelkeit geht ihren

Kindischen Freuden nach unter dem Vorwande, die Kritik zu hören und Rüge daraus zu ziehen; die Raube schmeichelt sich mit dem Namen der Gerechtigkeit, der Zorn nennt sich eine heilige Enttötung, die Trägheit gibt das Bedürfnis nach Ruhe vor; und der Neid, ein unerjählicher Geier, der die verdienstlichen Namen anschwärzt, mit seinem eigenen Namen die heiligsten Tugenden vergiftet, vorkendet sein tägliches Werk, indem von der Unparteilichkeit Ziele zur Wahrheit, von den Gefahren unwissender Bewunderung und kindischer Begeisterung spricht.“

Es gilt also bei der Bekämpfung der Leidenschaften aufrichtig und wahr zu bleiben, d. i. den trügerischen Schein und die Wirklichkeit wohl zu unterscheiden.

Zur Schillerfeier.

Am 9. Mai dieses Jahres sind es hundert Jahre, daß Friedrich von Schiller unerwartet schnell in einem Alter von nur 45½ Jahren mitten aus seinem dichterischen Schaffen herausgerissen wurde und bereits jetzt sehen wir ganz Deutschland und viele Deutschen im Auslande sich auf eine würdige Gedenkfeier dieses Ereignisses vorbereiten. Ein Dichter, der noch hundert Jahre nach seinem Tode von einer ganzen Nation gefeiert wird, muß Hervorragendes geleistet haben; denn sonst ist auch bei Dichtern, und zwar selbst bei bedeutenderen, Vergessenheit nur das allzuhäufige Loos. Der einst so hoch gefeierte Klopstock war schon bei Lebzeiten Lessings mehr gelobt als gelesen; Wieland ist mit Recht schon längst vergessen und vergessen; auch Lessing selber wie Herder, die einstens einen so großen Einfluß auf unsere Literatur hatten, sind eigentlich nur noch in den Kreisen der Fachmänner genannt; das große Publikum kennt und liebt sie kaum mehr.

Nur bei Göthe und Schiller ist es anders; sie leben immer noch wenigstens in ihren besten Schöpfungen im Volke fort, und nur darüber gingen von jeher die Meinungen auseinander, welchem von ihnen der Vorrang gebühre. Göthe selbst hat bekanntlich zwar gemeint, man sollte hierüber nicht streiten, sondern sich lieber freuen, daß Deutschland zwei „solche Kerle“ habe; aber gleichwohl zog sich der Streit hierüber durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch, und man kann nicht sagen, daß er nun vollständig beigelegt sei. Zwar neigt gegenwärtig die Mehrzahl wohl auf Göthe's Seite aber auch Schiller hat immer noch eine recht ansehnliche Gemeinde von Verehrern, die ihm die Palme reichen, und zwar nicht nur unter der Jugend, die unwillkürlich vom Schiller'schen Pathos hingerrissen und begeistert wird, sondern auch bei einem großen Teil des deutschen Volkes, das zwar dem Frankfurter Patricierssohn eine geniale Veranlagung nicht absprechen will, dagegen dem schwäbischen Bürgersohn aus Marbach eine edlere, idealere Gesinnung zuschreibt.

Madison, Wis. — Gouv. LaFollette unterzeichnete die Stout Bill, durch welche das Geben von Trinkgeldern im Geschäftsverkehr gesetzlich verboten wird. Nachdem die Bill publiziert wurde, soll es dem Gesetz nach zu Ende sein mit allen Geschenken an Agenten, Angestellten, Bediensteten, um deren Handlungen in Bezug auf das Geschäft ihrer Arbeitgeber zu beeinflussen. Die Strafe beträgt \$10 bis \$500 oder Haft bis zu einem Jahre oder beides.

Der hochw. M. J., apostolischer Legation, von seinem am 7. Mai in noch am selben noch 6 Wochen über Edmonton Great Slave

Mgr. Ba Pralat, we hiesigen Ver Landsleute zu des 3. Mai in englischer Halle zu Win

Am Weib Anzahl Kin neinde in W des hochw. P sten Male da

Der hochw. M. J. wird in der polni Winnipeg. d. Firmung spe

Erzbischof C., trat am limina“ an.

Am 7. von St. M Kathedrale die heilige

Hochw. P Angebote zu Kirche an de fe in Regim

Collegium Simplicius einiger B St. Johns Hoffnung a

Carlisle, rien Kirche, penbrock pa April vollk demoliert. noch. Vom abgeweht schwer bei Kirchengelge schätzt, den \$5000 geg

St. Lr 25 Jahre Kossen bei dem Pfarr Bayfield, D. F. M., Aßland, D. F. M., tius Rasch Johannes P. Mar in St. Anton P. Dhm ciscanerle P. Folge St. Augu le diese F fierweiche St. Loui sten Erz mals Co war. Mit ae Pfarre Rosita - nowski, jedoch in Rev. Jol Himmelst

Kirchliches.

Der hochw. Bischof G. Brehnat, O. M. F., apostolischer Vikar von Madagazcar, kam von seiner Romreise heimkehrend, am 7. Mai in Winnipeg an, und reiste noch am selben Tage weiter. Er wird noch 6 Wochen brauchen auf seiner Reise über Edmonton nach seinem Sitz am Great Slave Lake.

Mgr. Bay de Vaha, der ungarische Prälat, welcher Canada bereist, um die hiesigen Verhältnisse seiner katholischen Landsleute zu studieren, hielt am Abend des 3. Mai eine gut besuchte Vorlesung in englischer Sprache in der St. Marys Halle zu Winnipeg.

Am Weissen Sonntage empfing eine Anzahl Kinder der St. Josephs-Gemeinde in Valgonie, Wis., aus der Hand des hochw. P. Lauffer, O. M. F., zum ersten Male das Brod des Lebens.

Der hochw. Erzbischof Langevin, O. M. F., wird am Sonntag, den 28. Mai, in der polnischen Hl. Geist-Kirche zu Winnipeg, das heilige Sacrament der Firmung spenden.

Erzbischof Mgr. Ort von Victoria, B. C., trat am 28. April seine Romreise „ad limina“ an.

Am 7. Mai spendete Bischof Vegal von St. Albert, Alta., in der dortigen Kathedrale dem hochw. Theodor Kopke die heilige Priesterweihe.

Hochw. P. Sussa, O. M. F., verlangt Angebote zum Bau der neuen St. Marys Kirche an der Scarth und Victoria Straße in Regina.

Collegeville, Minn. — Der hochw. P. Simplicius Wimmer, O. S. B., liegt seit einiger Zeit schwer krank in der St. Johns Abtei darnieder und ist wenig Hoffnung auf eine Genesung vorhanden.

Carlyle, Ill. — Die hiesige St. Marien Kirche, welche von Rev. J. B. Diepenbrock pastoriert wird, wurde am 28. April vollständig durch einen Wirbelsturm demoliert. Nur der Turm derselben steht noch. Vom Pfarrhause wurde das Dach abgeweht und das Schulhaus ebenfalls schwer beschädigt. Der Verlust an dem Kirchengelände wird auf \$35,000 geschätzt, dem eine Sturmversicherung von \$5000 gegenüber steht.

St. Louis, Mo. — Am 16. Mai sind 25 Jahre seit der Hl. Priesterweihe verfloßen bei P. Norbert Wilhelm, O. F. M., dem Pfarrer der Hl. Familie-Kirche zu Bayfield, Wis.; P. Odoric Derenthal, O. F. M., von der St. Agnes-Kirche zu Ashland, Wis.; P. Patricius Degraa, O. F. M., von Bayfield, Wis.; P. Servatius Rasche, O. F. M., Pfarrer der St. Johannes-Kirche zu Jordan, Minn.; P. Maximilian Klein, O. F. M., von der St. Antonius zu San Francisco, Cal.; P. Othmar Pulhoff, O. F. M., im Franciscaner-Kloster zu Indianapolis, Ind.; P. Fulgentius Eich, O. F. M., von der St. Augustinus-Kirche zu Chicago. Alle diese Jubilare erhielten die Hl. Priesterweihe in der St. Johns-Kirche zu St. Louis aus den Händen des hochw. Erzbischofs P. J. Ryan, der damals Coadjutorbischof von St. Louis war. Mit ihnen geweiht wurde der jetzige Pfarrer der polnischen St. Stanislaus Kirche in Bayfield, Rev. Urban Stanowski, ebenfalls ein Franciscaner, der jedoch in den Weltklerus übertrat, und Rev. John Hellmann, Pfarrer der Maria Himmelfahrt-Kirche zu Mattis Creel,

Mo. Am 20. Mai können ihr Jubiläum feiern: der ehemalige Capuciner, jetzt in der Erzdiözese Chicago als Weltpriester tätig, Anton Berger und P. Patricius Leinsle, O. M. Cap., vom St. Augustinus Kloster zu Pittsburg, Pa. Auf den 22. Maj entfallen die Jubiläen des hochw. Herrn Dechant John Redeler von Westphalia, Kansas, des hochw. Herrn Vize-rectors und Professors der Dogmatik am Priesterseminar zu Cleveland, O., Dr. J. Anton De Vas, des hochw. Dr. John H. May, Pfarrers der St. Thomas Aquinas Kirche zu St. Louis (letztere beide promovierten in Rom und wurden dort zu Priestern geweiht), des hochw. Herrn Wilhelm Franz Wahl, Pfarrer der St. Bonifatiuskirche zu Jersey City, N. J., und des hochw. Herrn Franz Bernhard Lübbermann, Rektor der St. Matthäus-Kirche zu Mount Vernon, Ind. Ad multos annos!

Beattie, Pa. — In dem hier gelegenen St. Vincenz College der Benediktiner brach am 30. April ein Feuer aus, welches eine Zeit lang das Kloster, zu dem das College gehört, bedrohte. Das Kloster steht unter der Leitung des Erz-Abts Alexander Schnerr, O. S. B. Der durch das Feuer angerichtete Schaden soll ein bedeutender sein.

Washington. — Die Verwalter der katholischen Universität haben sich unter dem Vorsitz des Kardinals Gibbons hier versammelt. Auch Erzbischof Ireland von St. Paul wohnte der Sitzung bei. Die finanzielle Lage des Instituts ist besser, als man erwartet hatte. Ueber \$200,000 hat man aus dem Besitz des Thomas G. Waggaman erhalten. Herr Bonaparte, der Anwalt der Universität, berichtete über den Fortschritt der Prozesse, die angehängt wurden, um von Waggaman Geld für den Kauf der Kunstsammlungen des Waggaman zu bekommen. Man hofft, aus dem Vermögen noch etwa \$150,000 für die Universität herauszukommen.

Nicaragua. — Der Kongreß hat ein Gesetz betreffs Trennung von Kirche und Staat angenommen. Daselbe bestimmt auch ein Erziehungswesen, ähnlich dem der Freischulen in Nord-Amerika. Die Klöster sollen aufgehoben werden und kirchliche Vereinigungen jeglicher Art sind verboten.

Aus dem Leben Morenos.

Garcia Moreno, ehemaliger Präsident der Republik Ecuador in Südamerika, machte seine Studien in Paris. Eines Tages besah er sich in Gesellschaft einiger Freunde und Bekannten aus Ecuador. Es kam die Rede auf einen jungen Mann, der kürzlich gestorben war. Er hatte auf dem Sterbebette den Beistand des Priesters zurückgewiesen und auch den Empfang der Hl. Sacramente verweigert. Die übrigen meinten, es stiehe jedem frei, es damit zu halten, wie er wolle. Moreno allein widersprach und sagte: „Nein, das ist nicht recht, während des Lebens mag dieser oder jener mit Leichtsinne oder mit Geschäften sich entschuldigen wollen; aber im Angesichte des gewissen Todes den Priester und die Sacramente zu verschmähen, ist ein schweres Vergehen.“

Da kehrte sich einer der Anwesenden gegen Garcia Moreno und fragte spöttisch: „Aber warum hast du denn das letzte Mal gebeichtet?“ Dieses Wort traf wie ein Pfeil sein Herz. Er hatte in der Tat schon lange nicht mehr gebeichtet. Betroffen und schweigend sah er den Fragesteller an und ging dann, ohne ein Wort zu erwiedern, nach Hause.

Am anderen Morgen suchte er einen

Priester auf, legte eine Lebensbeichte ab und beichtete von da an alle Monate. — Das setzte er fort, auch nachdem er später Präsident der Republik Ecuador geworden. Auch an jenem Morgen des 6. August 1875, an dem er menschlings ermordet wurde, hatte er gebeichtet und kommuniziert. Aus 22 Wunden blutend, sprach er mit sterbender Stimme: „Gott stirbt nicht.“ Das waren seine letzten Worte.

„Wann hast du das letzte Mal gebeichtet?“ Mancher dürfte sich vielleicht diese Frage kaum beantworten, ohne tief beschämt zu werden. Möchte diese Frage für alle ein Antrieb sein, fortan fleißiger das Bußsakrament zu empfangen.

Der Staaten.

Washington. — Der Ver. Staaten Saatbericht für die letzte Aprilwoche besagt: Für Keimen und Wachstum des Sommerweizens in den Dakotas war die Bitterung ungünstig. Nur früh geäelter Weizen in Süd-Dakota und Minnesota ist versprechend. Sehr günstig für Frühweizen sind die Aussichten in Iowa, Oregon und Washington. Die Berichte über Winterweizen weisen auf eine gute Ernte.

Die Aussichten auf eine gute Haferernte mehren sich. In Nebraska und Kansas erholt sich die junge Saat von den Folgen der jüngsten Fröste. In den Dakotas und in der Region der Seen ist das Keimen nicht recht befriedigend. Die Berichte über den Stand der Baumfrüchte werden günstiger mit Ausnahme betreffs der Pfirsichen.

Fredericktown, Mo., Sturm Hagel und schwere Regengüsse wütheten in hiesigen Gegend und richteten viel Schaden an Feld- und Gartenfrüchten an. Auch mehrere Häuser wurden umgeweht oder ihrer Dächer beraubt.

Sacramento, Cal. — Der frühere Staatssenator Harry Bunkers wurde schuldig befunden, während der letzten Legislaturperiode, Bestechungsgelder angenommen zu haben, und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dawson, Okla., Der südwestliche Teil des Territoriums wurde von schweren Regenschauern, begleitet von Sturm und Hagel heimgesucht. Am schlimmsten hauste das Wetter in Greer County, woselbst die Schlossen stellenweise 4 Zoll hoch lagen, die der jungen Saat schweren Schaden zufügten.

Minneapolis, Minn. — Das mit der Ausarbeitung eines Programms für das goldene Jubiläum der Gründung von Minneapolis oder vielmehr der Vorläuferin von Minneapolis, St. Anthony, hat den 1. Juni als den Tag festgesetzt, an welchem die Feier stattfinden soll. Der Tag ist aus dem Grunde erwählt, worden weil die Territorial Pioniere denselben stets festlich begehen, als den Tag der Organisation von Minnesota als ein Territorium am 1. Juni 1849.

P. M. Britz, Feuer-Versicherung, Commissär. Muenster, Sask.

Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfahrt Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt. Referenz: Hochw. P. Alfred, O. S. B Herr Jos. Kopp, Muenster.

Gute Zugochsen.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen..

Joseph Kopp, Muenster, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Borzügliche ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, N. W. T.

General Store bei Watson.

Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel, Watson, Sask.

General Store.

Ich habe stets eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen; Unterkleibern, Schuhen, u. s. w. sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disken, Häckselmaschinen, Wagen u. s. w.

Ich verkaufe auch Baumaterialien aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kall, u. s. w.

Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Arnold Dank = = Annahem, Sask.

Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

A. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, gen, Rasenschnitler, Sämaschinen, Grasschnitler, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Tobel, ist ein echter Deutscher, der die Mutterprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine Reine unverfälschte Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion, Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesundesten Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Böglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.

Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,

Academy of our Lady of Sion, PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters'-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters'-Colonie.

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgefuchter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Sattler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros, - Rosthern.

Korrespondenzen.

Münster, Sask., 6. Mai. — Letztes Jahr wurde am heutigen Tage auf unserem Felde der erste Weizen gesät. Dieses Jahr begannen wir mit dem Säen des Weizens schon anfangs April. Einige unserer Ansiedler säeten Weizen schon im März. Mit Haserfäden waren wir dieses Jahr schon vor ungefähr drei Wochen fertig. Im Ganzen wurden auf der Klosterfarm dieses Jahr 51 Acker mit Weizen, Haser und Gerste eingesät. Ein bedeutendes Stück wird aber gegenwärtig gebrochen, um es späterhin auch noch mit Haser einzusäen.

Die Bitterung im vergangenen Monat war durchschnittlich sehr angenehm. Mit Ausnahme von einigen wenigen Tagen, herrschte bei Tag immer fort Sonnenschein. Auch nur wenig Wind war während des ganzen Monats zu verzeichnen. Die höchste Temperatur des Monats war 75 Grad im Schatten und die niedrigste 24 Grad unter dem Gefrierpunkt. Trotzdem die Bitterung den ganzen Monat stets angenehm war, so trat doch fast jede Nacht Frost ein. Nur in fünf Nächten im Monat April war kein Frost zu verzeichnen. Infolge der Nachfröste und der Trockenheit will so weit auch noch nichts recht wachsen. Das Gras schaut erst aus dem Boden heraus und das Getreide ist am Aufgehen.

Der Boden ist ziemlich trocken. Der letzte gute Regen fiel letzten Juli. Vorhergen Herbst regnete es fast gar nicht, den vergangenen Winter gab es äußerst wenig Schnee und dieses Frühjahr hat es auch nicht von Bedeutung geregnet, bis diese Woche. Schon seit letzter Zeit wurde in allen Kirchen unserer Kolonie eifrig um Regen gebetet und schließlich ist nun auch ein reichlicher Regen gefallen. Letzten Montag Nacht fiel ungefähr ein Drittel Zoll Regen. Auch die vorige Woche hatte es schon etwas geregnet. Der hochw. Administrator dieses Vicariates hat nun auch in einem Rundschreiben an die hochw. Geistlichkeit eine Novene angeordnet, um vom Himmel Regen und günstige Bitterung zu erheben.

Südlich von der St. Peters Kolonie und westlich vom Quill Lake gründen irische Katholiken aus Ontario eine Kolonie. In Township 24 und Range 20 haben sie passendes Land gefunden. Der hochw. P. Sinnelt von Prince Albert soll die geistige Leitung der Kolonie übernehmen. Mehrere von den irischen Katholiken haben schon Heimstätten in diesem neuen Bezirke aufgenommen. Wir wünschen unsern Glaubensbrüdern englischer Zunge mit ihrem neuen Unternehmen allen Erfolg. Der hochw. Vater Sinnelt mit einem seiner neuen Kolonisten namens McGuire statten uns am 28. April einen angenehmen Besuch ab.

Dem Herrn Gaspar Deger, der einige Meilen nördlich von hier wohnhaft ist, brante in voriger Woche ein Heuschäcker nieder und auch eine Anzahl Zaunpfosten wurden ein Raub der Flammen. Es wird vermutet, daß das Feuer von Indianern, die sich in jener Gegend seit einiger Zeit aufgehalten haben, angezündet wurde.

In Humboldt ist nun eine Dominion Land-Agentur errichtet worden. Herr F. J. Hauser, ein deutscher Katholik, ist als Agent angestellt worden. Es wird für unsere Kolonisten nun nicht mehr nötig sein, ihre Eintragungen in Rosthern oder auf weit entlegenen Landoffices zu machen, sondern können von nun an dies in Humboldt besorgen.

In Humboldt ist nun auch ein Polizeidiener angestellt worden. Derselbe wird darnach sehen, daß die Gesetze beobachtet und Ordnung und Ruhe eingehalten werden.

Bei Warman = Junction, der Kreuzung der C.N.R. und C.P.R., etwa 60 Meilen westlich von hier, ist ein Transfer angebracht worden. Von jetzt an können Frachtwagen von einer Bahn auf die andere transferiert werden, ohne umladen zu müssen.

Herr Johann Windschiegl, Bruder unseres hochw. P. Peter, O.S.B., gelangte vorige Woche aus Cincinnati, O., mit seiner Familie und der Familie seines Bruders Joseph, der schon über ein Jahr im Kloster gearbeitet hat, in Wasfen an. Beide Brüder haben nahe dem genannten Dorfe eine Heimstätte.

Der hochw. P. Prior besuchte vorigen Sonntag die St. Josephs Gemeinde westlich von Dead Moose Lake, ein Schulanlagegelegenheiten zu regeln. In vergangener Woche begab er sich in Begleitung des hochw. P. Benedikt, O.S.B., aus Wasfen, geschäftshalber nach Rosthern. Letzten Sonntag hielt er den Gottesdienst in St. Bruno, wo die Gemeinde mit dem Gedanken umgeht, eine neue Kirche zu bauen. Bisher ist dort im Laden des Herrn Schmitt einmal des Monats Gottesdienst abgehalten worden.

Amahheim, Sask., 30. April. Herr Arnold Daut erhielt vor einigen Tagen eine Carladung Maschinerie, dieselbe war auch schon eine geraume Zeit zurück bestellt, langte leider ein wenig zu spät an. Dennoch scheint es, als ob alles schnell fortgeht und das kommt vielleicht dadurch, daß Herr Daut immer versucht, die besten Waren seinen Kunden vorzusetzen. Am Osterfest hatten sich viele Gläubige eingefunden, um dem Gottesdienste beizuwohnen, besonders war Lake Lenora stark vertreten. Das Kirchenlein war beinahe überfüllt. Schade, daß noch immer hier kein Chor sich gebildet hat, da doch genug musikalisches Talent sich befindet. Es wäre doch gewiß erbaulich, wenn wenigstens an Festtagen ein Hochamt gelesen würde.

Herr Joseph Schulz von Mount Angel, Oreg., kam kürzlich hier an mit Familie, derselbe hat eine Heimstätte auf Sect. 34 Tp. 38, Rg. 20 aufgenommen. Er hat schon ein schönes Framehaus darauf gebaut.

Ebenfalls kam Herr Mueller von Washington hier an. Seine Heimstätte im Tp. 40 Rg. 18 war nicht viel wert und so gedenkt er hier bei St. Anna eine Heimstätte zu bekommen. Vorläufig hat er seine Familie in St. Anna untergebracht.

Herr Theodor Doeppler eignet jetzt auch eine Heimstätte auf Sect. 26 in Tp. 38 Rg. 20.

Diese Woche wird noch eine Familie erwartet, eine Schwester nämlich des Herrn Phil. Winter. Dieselben haben schon Land.

Wie gut ersichtlich, vergrößert sich St. Anna zusehends, denn es kommen immerfort neue Ansiedler an und bald ist kein Heimstätte Land hier außer den mehr minderwertigen östlich oder südlich. Es liegt noch viel Railroad Land hier, aber es wird garnicht lange dauern, so wird auch dieses gekauft werden. Wer möchte denn auch nicht hier bei St. Anna eine Farm haben, wenn wir auch in einem früheren Bericht mehr oder weniger zurückgesetzt wurden, so weiß doch beinahe ein jeder, daß St. Anna eines der ersten sein sollte und ist. Daß wir hier ein wenig im Nachteile waren, als wir noch alles von Rosthern zu beziehen hatten war natürlich, daß wir die halbe Zeit auf dem Wege sein mußten, da andere der Feldarbeit nachgehen konnten ist auch ein Nachteil für uns gewesen und dennoch haben wir hier Farms aufzuzeigen als wenn dort schon jahrelang ein reicher Bauer gehaust hätte.

Ich möchte hier noch bemerken, daß

wir hier nicht behaupten wollen, daß St. Anna der beste Platz in der Kolonie ist und wir keinen beleidigen wollen, denn wie man sagt, jedem Narren gefällt sein Hut am besten. So hat uns der Bericht von damals, von dem Rang einnehmen, nichtwenig getäuscht.

Das Wetter so weit war gewiß schön und die Saat ist so zu sagen alle im Boden bis auf das Land, das noch jetzt gebrochen wird.

Gerade jetzt, da ich schließen will, kommt die Nachricht, daß Herr Doktor Hone von Münster sich hier niederlassen will Geschäfts halber und als Heimstätte, derselbe mit seinem Bruder haben ein jeder eine Heimstätte in Sect. 22 Tp. 38 Rg. 20. Sein Bruder soll bald ankommen und ist Pferdearzt. Also bald wird hier auch nicht an dem Nötigen fehlen.

P. J. S.

Nachschrift.—Herr John Schmitz von Melrose, Minn., kam mit Familie heute hier an. Er hat eine Heimstätte auf Sect. 13, Tp. 39, Rg. 20. Es kamen noch 2 andere Familien mit ihm hier an, welche Land auf derselben Sektion haben.

Mehrere Farmer brechen jetzt Land für P. Dominic, er gedenkt Haser einzusäen, damit er sein Pferdchen etwas mehr füttern kann.

P. J. S.

Humboldt, Sask., 5. Mai. — In einer hier am 25. April abgehaltenen Versammlung der hiesigen Einwohner wurde beschlossen, den Ort als „Village“ inoffizieren zu lassen. Ein Komitee wurde ernannt, um die nötigen Schritte zu tun. Auch beabsichtigt man hier eine Schule zu errichten. Um Errichtung eines Postamtes ist man bereits eingekommen bei der Regierung.

Herr F. J. Hauser, Sub-Agent für Dominion = Ländereien, ist angekommen und hat hier die Landoffice eröffnet, was ein großer Vorteil für die St. Peterskolonie und die ganze Umgegend ist.

Neulich kamen hier 10 Cars Settlers Effekten von Berlin, Ont., welche für die südlich von der St. Peters Kolonie gelegene Mennoniten = Ansiedlung bestimmt waren.

In unserem rührigen Nachbarstädtchen Münster sind die Baupläne teilweise vermessen worden und werden bald auf den Markt gebracht werden.

Aus allen Kräften wird jetzt an dem Neubau des kürzlich abgebrannten dreistöckigen Hotels der Humboldt Hotel Co. gearbeitet, um dasselbe möglichst bald zu vollenden. Auch mehrere andere Geschäftshäuser sind im Bau begriffen.

R.

Münster, Sask., 7. Mai. — In der letzten Nummer des St. Peters-Vote habe ich in den Korrespondenzen von St. Bruno und Wasfen gelesen, daß seitdem die C.N.R. regelmäßige Züge hat, sehr viele Landfucher ankommen und unter anderem beschwert sich der Respondent, daß dort viele Nichtkatholiken und „Dankees“ wie er sie nennt, die schönen Heimstätten, welche von den wie gewöhnlich langsamen deutschen Katholiken letztes Jahr belegt wurden, versuchen zu „contesten“, da ein Contestfieber ausgebrochen sei und er (Herr Respondent) fürchtet, daß diese schöne Gegend teilweise mit anderen Nationen besiedelt wird. Von meiner Beobachtung der jetzigen Bevölkerung der St. Peters Kolonie muß ich leider sagen, daß dieser Herr Respondent nicht die allgemeine Gesinnung der Ansiedler hat, denn in geschäftlichen Angelegenheiten sieht man, daß die Andersgläubigen und diese sogenannten „Dankees“ vorgezogen werden und man verkehrt viel lieber mit jenen, als mit deutschen Katholiken. Ohne Zweifel werden dann auch diese sogenannten „Dankees“ und Anders-

gläubigen für Nachbarn vorgezogen werden und diese werden dann zum Bau katholischer Kirchen und Schulen beitragen (?) Es ist nur schade, daß man diesen schönen Namen „St. Peters Kolonie“ verschwinden sehen wird. Ein Leser.

Zur Unterhaltung

Frühlings Wiederkehr.

Schon lehrt von den Hügeln
Der Frühling uns wieder:
Auf bläulichen Flügeln
Senkt er sich nieder.
Süßer und kühler
Giebt heimliches Lächeln.
Hell spiegeln der Kinder
Glanzaugen sein Lächeln.
Fühlst du den Odem des Nahenden nicht?

Welch Knospen und Keimen,
Wie duftet der Flieder!
Ob seligen Träumen
Sich schließen die Lider.
Und wieder nun offen,
Um überzugehen,
Verwirklicht das Hoffen
Und Träumen zu sehen.
Siehe, dort schwebt er im goldigen Dicht!

Komm, Frühling, du Freier,
In strahlender Schöne,
Und wecke der Lieder
Lebendige Töne.
Willkommen, o Leben,
Holdseligste Triebe,
O leuchtendes Weben
Ureiwiger Liebe.
Unendliche Sehnsucht, wer liebt dich
nicht? —
J. Rothensteiner.

Die Hand des Herrn.

Erzählung von M. Schmidt v. Klenstein.

(Schluß)

4.

Jahre waren vergangen, der Reichenhofbauer ging jetzt alle Tage zum Wein, oft schon in früher Morgenstunde; alle Abend kam er dann schwankend heim, das Gesicht aufgedunsen, die Augen blöde. — Die Lene war schlanker und bleicher geworden, und gar ernst und traurig blickten die einst so fröhlichen Blauaugen. Sie war still, rumschlös und zufriedener; der Vater hatte es ja endlich aufgegeben, auf sie einzureden wegen dem Weinstängel, und dem war ihre Biederkeit „zu dumm“ geworden, wie er wegwerfend sich äußerte und vor elfischen Monaten hatte er eine Städtische geheiratet, aus Innsbruck drin. — Wie das der Bauer vernommen hatte war er drei Tage toben und schimpfen umhergegangen, dann war er durstiger denn je ins Wirtshaus gezogen. Still und geduldig führte nun Lene den Gang des Haushaltes und überwachte die Arbeiter, denn der Vater stumpfte immer mehr für alles ab.

Der 21. Dezember ist herangekommen; rings liegen die Berge in Schnee gehüllt, der Tag beginnt sich zu neigen und ein kalter Wind weht von Norden. Aus den zerstreut liegenden ländlichen Häusern blitzen vereinzelte Lichter auf, Kerzenschein schimmert durch die bereisten Scheiben und rings über der ganzen Natur liegt es wie Feststimmung: der Himmel so tiefblau mit den ausblitzenden Sternen und der heraufsteigende Mond, wie ein silbernes Licht.

Drinnen im Reichenhof liegt ein Sterbender.
Im Wirtshaus hatte nachmittags den Bauer ein Weibseln befallen, dann war er vom Stuhl gesunken, und wie leblos

hatte man ihn heimgetragen. Der Kutcher hatte mit einem Fuhrwerk den Arzt aus der Stadt geholt, und der hatte bedenklich den Kopf geschüttelt; dann hatte er der Lene gewinkt, mit ihm herauszugehen.

Draußen faßte er sie bei der Hand und sagte: „Ihr tütet gut, den Priester holen zu lassen, für den Arzt ist hier schon wenig mehr zu tun.“

Die Lene schluchzte auf.
„Kopf oben, liebes Kind, in solchen Augenblicken heißt es doppelten Mut zeigen. Euer Vater ist noch ziemlich bei hellem Sinn, da er aber kaum die Nacht überleben mag, solltet ihr tun, was ich Euch sagte.“

Die Lene rang die Hände. „Ach, Herr Doktor, der Vater läßt keinen Priester herein! Vielleicht, daß er in sich geht, wenn ihr ihm sagt, wie es um ihn steht! Ich bitt' Euch schön, bringts dem Vater bei, ich schied derweil eilig ins Kloster.“

Der Arzt ging zu dem Kranken zurück, aber alle Schonung, mit der er ihm zu verstehen gab: es könne seine letzte Stunde kommen, wenn er noch etwas zu ordnen habe mit seinem Gott oder den Menschen, dann sollte er nicht zögern — hatte den furchtbaren Gedanken des Sterbens für den Bauern nicht zu mildern vermocht. Wie ein Rasender hatte er sich gebildet, und immer wieder schrie er: „Ich will noch nicht sterben, ich will nicht!“

Dann war ein Rückschlag gekommen; er lag wie geistesabwesend da, die Augen stier und angstvoll auf die Lüne geheftet: „Wer kommt? Ist's der Dornbichler? Macht Licht, ich fürchte mich! Was will er? seinen Hof?“

Die Lene beugte sich über ihn: „Vater, habt keine Sorge, ich bin bei Euch, kein Mensch tut Euch was zu Leid!“

„Und der Klaus? Steht der auch da und will Halbpant machen?“

„Vater besinnt Euch! Wißt Ihr noch, wie schön die Mutter starb? Sie hatte ein Kreuzlein in der Hand und betete zu Gott.“

„Was weiß der Herrgott von mir? Er kennt mich nicht, und ich habe ihn nie gesucht!“

„Er kennt Euch darum doch, Vater und wenn Ihr ihn reulig antuht, dann erkennt er Euch als sein Kind und Ihr kennt so sanft sterben, wie die Mutter. Soll ich Euch nicht einen Priester rufen, Vater?“

„Daß ich gequält werd' noch in letzter Stunde!“

„Nein, Vater, nur Frieden und Glück wird er Euch bringen.“

„Ich hab' den Dornbichler um seine Sachen gebracht.“

„Seid nur ruhig, Vater, ich hab' im Stillen gut gemacht, so viel ich konnte, und sein Gült könnt' Ihr ihm ja zurückgeben! Er ist's der jetzt den Weg im Schnee tut, zum Servitenkloster, für Euch, Vater! Sagt, wollt Ihr keinen Priester?“

„Der Klaus.....und wie hab' ich dir es gemacht!“

„Das ist nur Menschenleid, Vater-will's Gott, so kann ers wenden. Aber besinnt Euch, ob Ihr nicht Gott was abzubitten habt?“

Ein Weiden erfaßte den Bauern, da klang vom Fluß herauf ein feierliches, helles Klingeln.

„Ist das Christuskind da, Lene?“

„Ja, Vater, es ist für Euch gekommen!“

Pater Sebastian trat mit dem Hochwürdigsten ein. Anbetend sank Lene nieder, dann holte sie zwei brennende Kerzen, die sie auf ein weißgebedete Tischchen zur Bettseite aufstellte und der Vater stellte das hochwürdigste Gut davor und zwischen die Leuchter ein Kreuzifix das er aus dem Gürtel gelöst. Dann ließ ihn Lene mit dem kranken Vater allein.

Sachte trat der Priester vor den Kranken, ein gültiges Lächeln in den stillen Zügen. Der Bauer hatte jede seiner Bewegungen mit unruhigen Augen verfolgt, jetzt senkte er den Blick und sagte tonlos: „Gebt Euch keine Mühe mit Gott und Kirche stand ich nie auf gutem Fuß.“

„Und darum meint Ihr wohl, ich solle wieder gehen und solle keinen Versuch machen, Euch mit Dem zu versöhnen, der um unserer Sünde willen starb? Und doch liegt ihr so elend da, so tiefbedürftig der Gotteshilfe!“

Gespannt sah der Bauer in Pater Sebastian's Züge: „Glaubt Ihr, daß es noch etwas nachher gibt.....glaubt Ihr, daß ein Gott ist?“

„Ihr wollt in dieser Stunde noch Zweifeln Raum geben? Keinen Gott erkennen dessen Himmel über Euch ausgespannt ist, dessen Sonne Eure Früchte reifte, der Euch schuf und Euch nur abrufte, der seinen Sohn in den Kreuzestod gab, uns zu erlösen?“

„Auch Sünder wie mich.....? Wie ein Hauch fragte es der Kranke.“

„Er kam, alle Sünder selig zu machen. Seht, seine Hand ist ausgestreckt für Alle, die sie in Reue erfassen wollen.“

„Es ist zu spät, Hochwürden.....“

„Für den Reuigen gibt es kein zu spät, seid getrost Reichenhofbauer.....“

Der Kranke hatte reuevoll gebeichtet, ronn die Botsprechung empfangen, und Pater Sebastian rief nun die Lene herein. Sie kniete am Sterbelager nieder, und während sie mit gebeugtem Haupte betete, reichte der Priester dem Bauern die heilige Wegzehrung und salbte ihn mit dem hl. Öle.

Als er sich dann mit einem Händedruck von dem Kranken verabschiedete, versuchte dieser zu reden; aber kein Wort kam über die Lippen, nur in seinen Augen quollen Tränen.....

Der Kranke lag regungslos wie im Schlafe; nur hier und da zuckten seine Finger; ein freundliches Lächeln spielte um sein Gesicht, und die Lene dachte, so lieb und so gütig, wie jetzt in dieser Schmerzensnacht habe der Vater doch nie im Leben ausgehoben. Sie wuschte ihm ab und zu die Schweißtropfen von der Stirne, dann betete sie leise.

Als es gegen Morgen ging, schlug er plötzlich die Augen auf. „Lene!“ tönte es schwach von seinen Lippen.

„Vater, ich bin bei Euch“, und sie neigte sich über ihn.

„Pater Sebastian weiß Alles! Dem Dornbichler sein Gült, zum Frankenhause das Wucherergeld und dem Klaus.....“

„Macht Euch nicht müde, Vater, schlaft: es ist ja alles gut.“

„Alles gut.....“

Dann schlief er ein.
Als am Morgen der Arzt kam und sich über den bleichen Mann beugte, sagte er ernst: „Es ist alles vorbei, Lene, für diese Welt. Nach dem friedlichen ruhigen Ausdrud zu schließen, ist er ruhig entschlafen.“

Zwei Tage später war das Begräbnis, und die Lene hatte alle Schritte gethan, damit Pater Sebastian die Grabrede halten konnte, wie es des Toten Wunsch gewesen; der Sterbende hatte den Vater auch gebeten einige versöhnende Dinge dabei zur Sprache zu bringen.

Es war am dritten Weihnachtsfeiertag; hoch lag der Schnee und leise flochte es immerfort noch von dem graubezogenen Himmel herab, als sich der Zug zum Kirchhof hin bewegte. Die Teilnahme an dem Begräbnis war groß, aber die Leute machten kein Hehl daraus, daß sie nur der Lene zu lieb gekommen waren; der Reichenhofbauer nannte nicht einen seinen Freund, nur der Weinwirt hatte ein eigenmütiges Bedauern. Die Lene stand schluchzend an der weißverschneiten Gru-

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1
Lumber, Latten, Schindeln, Fenster,
Thüren und Rahmen, sowie Möb-
dings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie.
Samen-Hafer zu verkaufen.
Leute die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl thun vorher bei mir
vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

Kommt her!
Überzeugt Euch
Die niedrigsten Preise.
Beste Qualität
Frische Ware
Zucker, Thee, Kaffee und Groceries
aller Art, sowie frisches und gerä-
uchertes Fleisch, Speck und Schinken
kauft Ihr am vorteilhaftesten bei
Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städ-
ten und Dörfern Canadas, New York und
San Francisco.
Sparbank. Ein \$5 und Aufwärts wird
Geld in dieser Sparbank angenommen und
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des
Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duak Dale,
Battleford, Dorton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Director.

G. D. Mc Hugh & Co.
Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British
North America und für die Catholic Settle-
ment Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

Hotel und Store.
Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w.
Reht auf der Durchreise bei mir ein!
Gute deutsche Herberge, gute Küche
und Stallung für die Pferde.
Nicolaus Gasser,
Leosfeld.

be und drückte ihr nasses Tuch vor die Augen, indeß sie den Worten des Priesters lauschte.

So friedlich, sanft, klang dessen Stimme, als er von der Neue sprach, die noch zur rechten Stunde den Verstorbenen ersaßt habe, und eine Bewegung ging dabei durch die Menge. Nun sprach er von den Bestimmungen, die der Reichenhofbauer noch im Sterben getroffen, von dem festen Willen, alles geschehene Wiedergut zu machen; der Dornbüchler sollte sein Gült wieder beziehen, der Krankenhausebau ein Kapital bekommen und der Klaus, sein ehemaliger Müllerrecht, redlich mit der Lene teilen.

Wie Vater Sebastian den Namen des Klaus genannt hatte, da stöhnte dicht bei der Lene jemand laut auf, und sie begriff nicht, wer so weh von des Bauern Tod ergriffen sein konnte. Als sie aber das Tuch von den Augen nahm und den Kopf wendete, da stammerte es um sie her und sie vermeinte zu träumen.

Hart neben dem Geißlichen stand, einen grellroten Rosenkranz in den Händen, der, dem sie's verdankte, einst vom Flammen-tod errettet worden zu sein! Leichenblaß fiel sie den Umstehenden in die Arme.

Im behaglichen warmen Bohnengelaf saß die Lene mit Vater Sebastian und noch einem dritten, der dazwischen schaute, wie das Glück selber. Der Vater aber erzählte:

„Das war Gueres seligen Vaters schwerste Sorge, daß er dem Klaus Se bald nicht Wort gehalten und ihm Guere Rettung so schlecht gelohnt hätte; ich aber konnte ihm guten Trost mit ins Grab geben und von Gottes wunderbaren Tugungen sprechen. Seit kurzem weilt der Klaus bei uns im Kloster; von Wien wurde er uns zugesandt als ein tüchtiger Künstler, damit er in der neuen Kapelle den Marienaltar ausmale; eine gar liebliche heilige Jungfrau hat sein Pinsel begonnen, und er meint, daß Ihr das Bild vielleicht erkennen werdet, weil er es hier am Tage vor seiner Entlassung skizziert habe. Wie wäre es, Lene, wenn Ihr zu Oftern herüberkämet und Euch die Kapelle ansähet? Der Klaus wird auf Euch warten, denn er hat Erstes mit Euch zu reden, das sich mit dem Wunsche Gueres sterbenden Vaters deckt, und zu der Aus sprache soll die tiefste Trauer erst vorüber sein.“

Kein Wörtchen hat die Lene zu erwidern gewußt, geweiht hat sie in ihre zitternden Hände, aber der Klaus wußt doch woran er war, und Vater Sebastian hat auf dem Heimweg erst zu ihm gesagt: „Macht sie glücklich, denn sie ist allzeit ein frommes, braves Kind gewesen.“

Die Verwechslung.

In vorgerückter Stunde ist man am Stannitisch im goldenen Engel auf Familienähnlichkeiten zu sprechen gekommen. Der Forstmeister schon zum Sehen gerüstet, glaubt zu diesem Thema auch das Seinige beitragen zu müssen und beginnt: „Ich schide voraus, daß das Geschichtchen, das ich jetzt erzählen will, wirklich wahr ist, — bitte nicht so anzüglich zu lächeln, Herr Doktor, es ist diesmal keine Jagdgeschichte. — Einige der Herren erinnern sich ja wohl noch an die unheimliche Ähnlichkeit, die zwischen mir und meinem verstorbenen Zwillingenbruder namentlich in unserer Studienzeit bestand. Diese Ähnlichkeit erhöhte sich noch dadurch, daß wir uns ganz gleich kleideten. Da gab es natürlich häufige Verwechslungen und besonders in den Ferien, welche wir in der Regel gemeinsam zu Hause zubrachten, führte einer a conto des andern so manchen tollen Streich aus. „Zu Ende der großen Bilanz feierten wir eines Abends einen äußerst fidele

Abschied in dem einzigen besseren Gasthause unserer Heimatstadt. Wir beabsichtigten andern Tags früh vier Uhr abzureisen, mein Bruder nach W., wo er Jura studierte, und ich nach A., der Stätte meiner fortwissenschaftlichen Studien. Unsere Reiseziele lagen gerade einander entgegengesetzt, und die beiden Züge, welche wir benutzen mußten, hatten in unserer Station zu kreuzen.

Uns Schlafengehen wurde natürlich nicht mehr gedacht, und es war schon höchste Eisenbahn, als wir nach eiligem Abschied von der Korona mit einiger Unständlichkeit den harrenden Hotelwagen bestiegen. Nun rasch auf dem Bahnhof die Fahrkarten gelöst, nach einem letzten Händedruck in die schon zur Abfahrt bereiten Züge gekrabbelt und sich da gleich zum Schlafengehen bequem gemacht. Da war uns aber etwas Unglaubliches passiert, meine Herren. Als nämlich am Morgen jeder seinen Zug verließ, mußte er die überraschende Entdeckung machen, daß er dahin gereist war, wo der andere hätte hin sollen: mein Bruder stand auf dem Bahnsteig in A. und ich auf jenem in W.

„Na, da hattet ihr eben beim Einsteigen die Züge verwechselt!“ meinte der Apotheker.

„Durchaus nicht, Wertesier!“ erwiderte der Forstmeister, indem er sich vorzüglich der Türe näherte. „Durchaus nicht — in unserem Dufel hatten wir uns nämlich schon beim Billetkäufen selbst miteinander verwechselt. — Allerlei wohl zu schloßen, meine Herren!“

Ver. Staaten.

Omaha, Neb. — Prof. Lawrence Bruner der Universität von Nebraska, ist von einer Inspektion der Weizenfelder im Staate zurückgekehrt. Seinen Berichten nach macht die Heffensfliege sich in verschiedenen Counties bemerkbar und droht bedeutenden Schaden anzurichten.

Duluth, Minn. — Hier sind 250 Schüler der Blaine Hochschule an den Streik gegangen, weil sie den Direktor nicht leiben können; sie veranstalteten einen Demonstrationsumzug. Superintendent W. Jackson gelang es, die störrische Schuljugend durch gütliches Zureden von weiteren Demonstrationen abzubringen. — Famoser Erziehung!

Washington. — Nach den Angaben des statistischen Bureaus, hat das amerikanische Volk im letzten Jahre pro Kopf der Bevölkerung \$18.33 für geistige Getränke ausgegeben. Der Verbrauch von Whisky ist seit 1896 von 1.01 Gallone pro Kopf auf 1.48 gestiegen und der Verbrauch von Wein hat sich genau verdoppelt. Und das trotz Prohibition!

St. Paul, Minn. — Ed. Gottschall, der beschuldigt war im Februar d. J. mit einem Gefährten Namens Hartmann, den Metzger Schindelbecker ermordet, und dann auch den Hartmann getötet zu haben, bekannte sich des letzteren Mordes schuldig und wird wahrscheinlich zum Tode verurteilt werden.

Europa.

Berlin. — Ueber ein furchtbares Gememel im Congo-Freistaat wird dem „Lokal-Anzeiger“ aus Marseilles berichtet. Nach dort eingetroffenen Nachrichten griffen 9000 mit guten Flinten und Schnellfeuerwaffen bewaffnete Eingeborene die von dem französischen Kapitän Avert commandierte Station an. In einem acht Tage währendem Kampfe wurden viertausend der Negger getölet, und von den Franzosen entkamen nur der Kapitän und sechs Mann.

Berlin. — Große Befriedigung erregt die Vollendung der Legung des Kabels Menado = Jap-Guam, das Werk der Deutsch-Niederländischen Telegraphen-Gesellschaft in Köln. Dadurch erhalten die Carolinen, der deutsche Archipel im Stillen Ocean, und Niederländisch-Indien Anschluß an das amerikanische Pacific-Kabel (San Francisco = Manila) welches im letzten Jahre fertig gestellt wurde.

Hanover. — Der seltenste Fall, daß einem deutschen Handwerker auf Grund hervorragender Leistungen die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst verliehen wird, hat sich kürzlich hier ereignet, wo der Schlosser Emil Dahn, Sohn des in Schwerin in Mecklenburg ansässigen Schlossermeisters Dahn, auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Kunstschmieden nach Paragraph 89 der deutschen Wehrordnung den Berechtigungschein zum einjährig = freiwilligen Militärdienst erworben hat.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Butter, etc.

Gingefandt

Galloß Nachbar! Von wo kommst du? von Muenster! Bei wem hast du so viel eingekauft? Bei L. Strickel der verkauft doch noch am billigsten und hat so zu sagen jetzt von allem was man braucht und dauerhafte und gute Ware dazu; der gibt 16 Pfund Zucker für \$1.00 17 Pfund Reis für \$1.00 5 Pfund Backpulver für \$1.00 40 Pfund Sack Oatmeal für \$1.15 50 Pfund Sack Salz vom besten 65c. 300 Pfund Sack Salz vom besten 3.25. Pferdegeschirre von \$8.00 aufwärts Ochsen Geschirre für \$9.50 und noch sehr vieles so billig. Hier kannst du von jetzt ab auch an großen Sachen Geld sparen wie z. B. an Farmmaschinen wie John Deere Pflüge, Moline Wagen, Buggies, Gaar Scott Dreschmaschinen, Bauholz, Schindeln, Fenstern, Thüren, Colonial, Material, Eisen, Schnitt- und Kurzwaren sowie auch an fertigen Kleidern, gute und starke Schuhe, Hüte und Mützen und dergleichen.

Mal. wenn das der Fall ist, dann muß ich auch einmal vorsprechen bei L. Strickel und meinen Nachbarn sagen, wenn ihr irgend etwas zu kaufen habt, dann geht zu L. Strickel in Muenster. Noch ein, der verkauft jetzt alle seine Herbst und Winterwaren aus, um Raum zu machen für die große Auswahl für diesen Sommer, und wer von jetzt ab seine Sachen recht und gut einkaufen will, der gehe nach Muenster zu L. Strickel, auch gibt er gerne so viel er kann, allen neuen Ansiedlern Auskunft und widmet ihnen besondere Aufmerksamkeit.

Sein Motto: Kleiner Verdienst, großer Umsatz; Grüße deine Nachbarn Ein Leser vom St. Peters-Note.

Zu Verkaufen.

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein Gespann 5 jähriger Zugochsen zu verkaufen.

Nachfragen bei:

Alois Haslwanter.

Sec. 16. Tp. 41, Rge 26, bei Leopold, Sask.

St. Raphael's Verein,

für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.

G. G. McCraney

Advokat und Notary Public Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.

Office neben der Imperial Bank. Rosthern — Sask.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital... \$4,000,000 Eingezahltes Kapital... \$3,000,000 Reserve-Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositionen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintausiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager, Rosthern, N. W. T.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whisky sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Ritz, Rostherr. Gegenüber dem Bahnhof.

Geschäfts-Eröffnung

in Engelsfeld.

Alles zu den niedrigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet Bre'er & Nordick.

Für Einwanderer.

Der hochw. Herr F. Woodcutter ist zum Vertreter des St. Raphael-Vereins in Winnipeg ernannt worden, und hat seine Office in der

Government Immigration Hall, nahe der C. P. R. Station eröffnet. Der hochw. Herr ist ein Deutscher, und wird mit Freunden seinen katholischen Landsleuten mit Rath und That beistehen.

Arnoldy & Valerius.

Bauschreiner und Contractor

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns verfertigt.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Valerius.

Leopold, Sask.